Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 18 (1867)

Heft: 8

Artikel: Aus der Forststatistik des Kantons Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Forststatistik des Kantons Bern.

Nach der eidgenössischen topographischen Vermessung mißt der Kanton Bern . . . . . 1,893,970 Juch.

Davon sind unproduktiv:

Gletscher	80,140 Juch.	
Seen	34,250 „	
Gewässer, Straßen, Eisenbahnen, Schutthalden und Felsen .	274,400 „	
		388,790 „

Die produktive Fläche beträgt demnach . . 1,505,180 Juch.

Von der Gesammtfläche sind somit produktiv 79,5 %, unproduktiv 20,5 %.

Die produktive Fläche besteht aus:

315,192	Jucharten	Alpweiden	= 16,6 % der Gesammtfläche.
791,538	„	Kulturland	= 41,8 „ „ „
398,450	„	Waldungen	= 21,1 „ „ „

Dabei sind nur diejenigen Weiden als Alpweiden betrachtet, welche oberhalb der Region der geschlossenen Waldbestände liegen.

Von den 398,450 Juch. Waldungen sind 238,056 Juch. vermessen.

In den verschiedenen Landesgegenden verhält sich das Waldareal zum Gesammtareal und zur Bevölkerung wie folgt:

	Von der Gesammtfläche sind bewaldet:	Es kommen auf die Haushaltung:
Im Jura	32 %	6,5 Juch.
„ Oberaargau	29 „	3,4 „
„ Mittelland	26 „	2,8 „
„ Seeland	22 „	3,3 „
„ Emmenthal	25 „	4,3 „
In den Voralpen des Oberlandes	14 „	4,0 „
„ „ Hochalpen „ „	11 „	6,3 „

Nach den Eigenthumsverhältnissen vertheilen sich die Waldungen des Kantons Bern wie folgt:

Staatswaldungen	34,114 Juch. =		8,56 %
Gemeindswaldungen	180,885 Juch. =	45,41 %	53,09 %
Korporationswaldungen	27,245 „ =	6,83 „	
Genossenschaftswaldungen	3,393 „ =	0,85 „	
Privatwaldungen	152,813 „ =		38,35 %.

Von dem Gesammtwaldareal liegen:

Unter 2500 Fuß Meereshöhe	183,296	Juch.	= 46 %
Von 2500—4000 Fuß Meereshöhe	162,580	„	= 40,8 %
„ 4000—5500 „ „	50,127	„	= 12,6 „
Ueber 5500 Fuß Meereshöhe	2,447	„	= 0,6 „

	Juch.	
In steiler Lage mit mehr als 25 % durchschnittl. Gefäll	233,521	= 58,6 %
„ haldiger „ „ weniger „ „ „ „ „	89,658	= 22,5 „
„ ebener „	75,271	= 18,9 „

Von den an Hängen liegenden Waldungen fallen ab:

nach Osten	47,532	Juch.	= 12,0 %
„ Süden	92,570	„	= 23,2 „
„ Westen	48,063	„	= 12,0 „
„ Norden	135,014	„	= 33,9 „

Im milden Klima — soweit der Nußbaum gedeiht — liegen	58,780	Juch.	= 14,8 %
Im gemäßigten Klima — soweit Obstbau getrieben wird — liegen . . .	259,820	„	= 65,2 „
Im rauhen Klima — soweit die Fichte geschlossene Bestände bildet — liegen .	61,317	„	= 15,4 „
Im sehr rauhen Klima — wo bloß noch vereinzelter Holzwuchs vorkommt — liegen .	18,533	„	= 4,6 „

Auf dem Urgebirg befinden sich	5,075	Juch.	= 1,27 %
„ den kalkhaltigen Gebirgarten liegen	193,002	„	= 48,19 „
„ „ Flyschbildungen	20,621	„	= 5,18 „
„ Molasse	171,651	„	= 43,08 „
„ dem Diluvium	3,192	„	= 0,08 „
„ „ Aluvium	4,909	„	= 1,23 „

Sandboden	enthalten	51,151	Juch.	= 12,84 %
Lehmboden	„	219,008	„	= 54,96 „
Thonboden	„	16,120	„	= 4,05 „
Mergelboden	„	24,717	„	= 6,20 „
Kalkboden	„	86,795	„	= 21,79 „
Torfboden	„	659	„	= 0,16 „

Von den 398,450 Jucharten Waldungen sind 18,242 Jucharten Blößen; die bestockte Waldfläche beträgt demnach 380,208 Jucharten. Davon tragen:

93,909 Juch.	= 24,7 %	reine Nadelholzbestände,	
34,732 „	= 9,1 „	„ Laubholzbestände,	
56,150 „	= 14,8 „	gemischte Nadelholzbestände,	
16,743 „	= 4,4 „	„ Laubholzbestände,	
178,674 „	= 47,0 „	aus Laub- u. Nadelholz gemischte Bestände.	

Die reinen Bestände bilden demnach 33,8 und die gemischten 66,2 % der bestockten Waldfläche.

Im Seeland betragen die gemischten Bestände 83,3 und im Emmenthal 81 % der ganzen Bewaldung. Die reinen Nadelholzbestände sind in den Hochalpen mit 60,1 %, in den Voralpen mit 35,2 % und im Oberaargau mit 29,2 % am stärksten vertreten; die reinen Laubholzbestände haben im Oberaargau mit 23,2 % die stärkste Verbreitung.

In den reinen Beständen nimmt die Rothtanne 80,758 Juch., die Weißtanne 11,063 Juch., die Kiefer 1935 Juch., die Lärche 70 Juch., die Arve 63 Juch., die Buche 30,091 Juch. und die Eiche 3329 Juch. ein. In den gemischten Beständen herrscht die Rothtanne auf 31,080 Juch., die Weißtanne auf 21,475 Juch., die Kiefer auf 2973 Juch., die Lärche auf 591 Juch. vor; in den gemischten Laubholzbeständen domminirt die Buche auf 7994 Juch., die Eiche auf 2585 Juch. und die Hagenbuche auf 1658 Juch. In den aus Laub- und Nadelholz gemischten Beständen bildet auf 54,427 Juch. die Rothtanne, auf 36,850 Juch. die Weißtanne, auf 68,262 Juch. die Buche und auf 5558 Juch. die Eiche die herrschende Holzart. — Am stärksten vertreten sind in den Wäldern des Kantons Bern die Rothtanne mit 44 %, die Buche mit 28 %, die Weißtanne mit 18 %; dann folgen die Kiefer mit 3 %, die Eiche mit 3 % und die Strauchhölzer mit 1 %.

Die eigentlichen Hochwälder bilden 64,5 %, die Plänterwälder 26 %, die Mittelwälder 1,2 %, die gewöhnlichen Niederwälder 2,7 %, die Schächen (Buschholz) 0,6 %, die Wittweiden 4,7 % und die Rütthölzer 0,3 % der produktiven Waldfläche.

Von der gesammten produktiven Waldfläche sind:

Blößen	18,242 Juch.	oder zirka	4 %
Jungwuchs	126,551 „	„ „	32 „
Mittelwuchs	142,323 „	„ „	36 „
Altholz	111,334 „	„ „	28 „

Die Blößen sind in den Hoch- und Voralpen am größten, im Jura und Oberaargau am kleinsten; in den ersten Landesgegenden betragen sie 9, in den letzten 2 % der produktiven Waldfläche.

Bei Ausschluß der Niederwälder und Rütthölzer gestaltet sich das Altersklassenverhältniß wie folgt:

Jungwuchs	111,984	Juch.	oder	30,7	%	der bestockten	Fläche,
Mittelwuchs	142,323	„	„	39	„	„ „	„
Altwuchs	111,334	„	„	30,3	„	„ „	„

Die Jungwüchse sind im Emmenthal, mit 17 %, am schwächsten, im Oberaargau, mit 40 %, am stärksten vertreten. Die Mittelhölzer herrschen im Seeland mit 45 % vor und sind im Oberaargau mit 35 % am schwächsten repräsentirt. Am meisten Althölzer hat der Jura mit 43, am wenigsten der Oberaargau mit 25 %.

Die Umtriebszeiten bewegen sich im Niederwald zwischen 1 und 30, im Hochwald zwischen 70 und 150 Jahren. Von der Gesammtfläche stehen 2 % in 20, 3 % in 30, 1 % in 70, 9 % in 80, 12 % in 90, 32 % in 100, 5 % in 110, 21 % in 120, 1 % in 130, 6 % in 140 und 8 % in 150jähriger Umtriebszeit. Im Oberaargau, Seeland und Mittelland herrschen die 80—100jährigen, im Jura die 100—120jährigen, in den Voralpen die 120jährigen und in den Hochalpen die 120—150jährigen Umtriebszeiten vor.

Die Ertragsverhältnisse der bernischen Waldungen gestalten sich wie folgt:

Normalertrag	326,764	Klafter	oder	0,82	Klafter	per Juchart
Wirklicher Ertrag	243,722	„	„	0,61	„	„ „
Differenz	83,042	Klafter	oder	0,21	Klafter	per Juchart

Durch eine sorgfältige Bewirthschaftung der Waldungen kann demnach der Ertrag derselben um 83,000 Klafter gesteigert werden. Rechnet man das Klafter nur zu 10 Fr. netto, so repräsentirt diese Ertragssteigerung ein jährliches Mehreinkommen von 830,000 Fr. oder eine Vermehrung des Nationalvermögens von 20 Millionen.

Am größten ist der Unterschied zwischen normalem und wirklichem Ertrag in den Voralpen, wo er 25 % beträgt, am kleinsten im Jura mit 18 %. In den Staatswaldungen beträgt der Unterschied 0,12, in den Gemeinds- und Privatwaldungen 0,22, im Durchschnitt 0,25 Klafter per Juchart.

		Klafter pr. Juch.		Klafter pr. Juch.
In den Staatswaldungen	beträgt der Normalertrag	0,88	der wirkliche	0,76
„ „ Gemeindswaldungen	„ „ „	0,80	„ „	0,58
„ „ Privatwaldungen	„ „ „	0,84	„ „	0,62

Der normale Holzvorrath sollte	15,045,670	Klafter betragen;
es sind aber gegenwärtig nur . .	11,805,030	„ vorhanden.
Der Unterschied beträgt demnach . .	3,240,640	Klafter.

Dieser Unterschied repräsentirt, à 10 Fr. per Klafter, ein Kapital von 32 Millionen Fr., das allmälig ausgeglichen werden muß.

Der Unterschied zwischen normalem und wirklichem Vorrath ist am größten in den Voralpen, am kleinsten im Emmenthal; am erstern Orte beträgt er 35, am letztern 7, im Durchschnitt des ganzen Kantons 21 %. In den Staatswaldungen beträgt die Differenz durchschnittlich 7,40, in den Gemeindswaldungen 7,95 und in den Privatwaldungen 8,56 Klafter per Juchart.

Der nachhaltige jährliche Ertrag der Waldungen des Kantons Bern beträgt 213,000 Klafter, also 30,722 Klafter weniger als der gegenwärtige Zuwachs; durch diese Ersparniß soll der normale Holzvorrath allmälig herbeigeführt werden. Die der Ertragsberechnung zu Grunde gelegte durchschnittliche Umtriebszeit beträgt 100 Jahr. Nach den einzelnen Landesgegenden gestaltet sie sich wie folgt: Im Jura 110 Jahr, im Seeland, Mittelland und Oberaargau 90 Jahr, im Emmenthal 100 Jahr, in den Voralpen 120 Jahr und in den Hochalpen 140 Jahr. In den Staatswaldungen beträgt der nachhaltige Ertrag 24,000 Klafter, in den Gemeinds- und Korporationswaldungen 107,000 Klafter und in den Privatwaldungen 82,000 Klafter.

Der Holzbedarf wird in folgender Weise veranschlagt:

1. Für die Haushaltungen mit Inbegriff der kleinern bürgerlichen Gewerbe zu 2,5 Klafter per Haushaltung oder für 92,154 Haushaltungen zu	230,000	Klafter
2. Für die Hüttenwerke, Fabriken, größere Gewerbe und Käsereien zu	58,000	„
3. Für die Eisenbahnen zu	17,000	„
4. An Bau- und Nutzholz zu	46,000	„
Zusammen zu	351,000	Klafter.

Neben dem Wald befinden sich im Kanton Bern noch folgende Brennstoffquellen:

die Holzerträge außerhalb des Waldes . . .	18,000	Klafter
Torf zirka 4,500,000 Kubikfuß im Brennwerth von .	42,000	„
Steinkohlen 290,000 Zentner im Brennwerthe von .	35,000	„
Zusammen	95,000	Klafter.

Die Holzausfuhr beträgt im Durchschnitt zirka . .	38,000	Klafter
„ Holzeinfuhr „ „ „ „ . .	6,000	„
Die Ausfuhr übersteigt daher die Einfuhr um . . .	32,000	Klafter.

Vergleicht man die Gesammtproduktion, bestehend in:

1. dem Ertrag der Wälder im Betrage von .	213,000	Klafter
2. den Brennstoffquellen außerhalb des Waldes im Werthe von	95,000	„
Zusammen	308,000	Klafter

mit dem Brennstoff- und Bau- und Nutzholzverbrauch bestehend in:

1. Brennstoff	305,000	Klafter
2. Bau- und Nutzholz	46,000	„
3. dem Mehr der Holzausfuhr gegenüber der Einfuhr	32,000	„
zusammen	383,000	Klafter,
so ergibt sich ein Mehrverbrauch von . . .	75,000	„

durch den die gegenwärtige jährliche Uebernutzung der Waldungen repräsentirt wird. Könnten die Waldungen jetzt schon den Normalertrag geben, so würde die Differenz zwischen Ertrag und Verbrauch vollständig ausgeglichen. (Schluß folgt.)

P. P.

Es gereicht mir hiemit zum größten Vergnügen, die angenehme Mittheilung machen zu können, daß wir für künftigen Herbst von **sämmtlichen Holzsämereien** eine mehr oder weniger reichliche

Samen-Ernte

zu erwarten haben, so daß der Preis der gesuchtesten Sorten, und zwar

für Fichten ohne Flügel,	Pinus picea .	nicht über	65 — 75	Rappen.
„ Forchen „ „	Pinus sylvestris	„ „	145 — 160	„
„ Lärchen „ „	Pinus larix .	„ „	125 — 135	„

sich stellen dürfte.

Andere Arten von Nadel- und Laubholzsamen werden wie gewöhnlich billige Preise erhalten.

Die Zapfen sind sehr gesund und versprechen eine nicht nur frische, sondern auch eine ganz gute Qualität.

Wie seither werde mir erlauben bis zu Anfang des nächsten Jahres (Januar 1868) die äußersten Preise anzuzeigen, und indem ich noch um gütige Bewahrung Ihrer geschätzten zahlreichen Aufträge bitte, verharre mit wahrer Hochachtung

Nagold, im August 1867. ergebener

(im nördl. Schwarzwalde) **Ch. Geigle.**

Alle Einsendungen sind an Fl. Landolt, Professor in Zürich Reklamationen betreffend die Zusendung des Blattes an Orell, Füßli und Comp. daselbst zu adressiren.

Druck und Expedition von Orell, Füßli & Comp.